

# Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 60 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeile für Wochen 60 Pfg.,  
für Monats 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur  
nächsterfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 89.

Preisprose No. 62.

Mittwoch, den 23. Februar.

Preisprose No. 62.

1898.

## Morgen-Ausgabe.

Für den Monat März

auf das

## „Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27,  
den den Ausgabestellen, den Reise-Expeditionen in den Nachbar-  
orten und (Annullierten) deutschen Reisepostämtern.

(Nachdruck verboten.)

### Zu Fuß über den Ocean.

Von August Schacht.

Eine Klaffende Kluft zwischen dem Verrückten  
und Vernünftigen. Kapitän William G. Obidie will am 4. Juli d. J. in  
seiner Fahrt von Boston nach Havre über den Atlantischen Ocean  
aussteigen und sich auf seiner Reise nur von Kapitän William  
G. Obidie begleiten lassen, einem Kapitan, der durch seine Ocean-  
fahrten in einem kleinen Boot bekannt geworden ist. Der „Sparg-  
gang“ des Kapitän Obidie auf den Welt ist nicht neu, denn



schon während der letzten 10 Jahre hat er ihn zu seinem Vergnügen  
und Verdienst ausgeübt. Kapitän Obidie ist nicht über das  
Hinterwäldchen:

„So unglücklich das Unternehmen scheint, so werden wir doch  
demnach wirklich vom Ozean zu Boston über den Ocean nach Havre  
leben und leben, und an der großen Weltreise in Paris im  
Jahre 1890 zu teilnehmen. Wir brauchen die neuen Seefahrer und  
den kleinen, kleinen und kleine Boot, das jemals den Atlantischen  
Ocean durchkreuzte. Jedes Schiff, das aus dem Ocean aus-  
steigt, wird berufen können, das ist ein von uns gehen aber  
ist stiller Wetter das Boot gehen gelassen hat. Am 8. August.“  
Die genannten Seefahrer des Kapitän Obidie sind das  
Enderbolle bei der ganzen Geschichte. Sie erlauben sich so lauten  
wie die Eiderentenmittel in dem bekannten Märchen, das sich  
in sehr einfach, wenn man ihre Kenntnisse näher betrachtet. Sie  
sprechen aus einem Paar Rollen aus Gehörlich von 3 Fuß Länge  
mit Rollen an den Seiten und unten. Sie sind sehr leicht und im  
Stande, ein Gewicht von 80 1/2 kg zu tragen, während Obidie nur



ungefähr 65 kg schwer ist. In jedem dieser Holzstücke stecken die  
Rollen des Bootes. Damit kein Wasser eindringt, gibt von  
der Öffnung bis über die Rollen hinaus ein wasserdichter Damp-  
Obidie glaubt im Stande zu sein, mit diesen Schanden viele  
Meilen zurücklegen, er glaubt sogar, hohen Westen überhand  
haben zu können.

„Ich habe vollständiges Vertrauen zu meiner Sache,“ sagt  
Obidie zu einem Interlocutor, „ich glaube im Stande zu sein, einen  
großen Teil der Entfernung auf dem Wasser gehen zurücklegen,  
wichtig werde ich das Ergebnis genau schriftlich. Schönen und eben  
werde ich mit Kapitän Obidie an Bord des Bootes, das werde  
ich den größten Teil des Tages auf dem Wasser zubringen. Sie  
sagen, ich möchte einen Witzler sein, der von niemandem  
berücksichtigt wird. Ich bin jung und stark, deshalb halte ich die  
Zeit für mich gekommen, ein Versehen anzustellen, mit dem ich  
ich schon lange Zeit beschäftigt habe.“

William G. Obidie ist ein fast gekannter junger Mann von  
22 Jahren. Er ist 5 1/2 Fuß hoch und wiegt 68 kg. Seit 1887  
hat er den Ozean auf dem Wasser. Im November 1888 ging er  
von Boston auf dem Ozean-Rover nach New-York, eine Strecke  
von ungefähr 6000 Meilen. Im Januar 1890 durchkreuzte  
er die Antarktis des Perennat und ging im Februar 1890 durch

die Lawrence-Schellen. Im Dezember 1891 verfuhr er von Boston  
aus auf den Ocean zu gelangen. Nachdem er ungefähr 5 deutsche  
Meilen zurückgelegt hatte und umherzuweilen, geriet er in einen  
dichten Nebel und trieb 27 Stunden in der Waischleife-Gai-  
nanger. Er wurde in erschöpftem Zustande von dem amerikanischen  
Zerstörer „Hamlet“ aufgefischt. Im Juni 1892 ging er 6000 m  
oberhalb der Höhe über den Ozean.  
Vor einigen Jahren gab Obidie in Florida eine Vorstellung  
seiner Anekdote, er wurde aber von Obidie erstickt und auf die See  
hinangetrieben. Man demonte ein Rettungsboot, um ihn auf-  
zufischen, aber niemand konnte man ihn finden, er hatte sich in  
zwischen schon selbst in Sicherheit gebracht, indem er seine Schande  
gleich Scherenschnitten benutzte, um einen Witzler-Geist auf den  
anderen zu gelangen. Diese Meinung gab ihm den Gedanken ein-  
einen „Sparggang“ über den Ocean zu machen. Er glaubt, daß  
seine Waischleife ihm dieselben Dienste leisten, wie auf dem Lande  
die Scherenschnitte. Seiner Meinung nach ist der schwierigste Teil  
seiner Aufgabe, durch Brannungen zu gelangen. Obidie glaubt,  
daß er eine Strecke von 20 deutschen Meilen in 30 Tagen zurück-  
legen kann. Da er den Kurs der großen Schiffe einsehen kann,  
glaubt, hofft er mit vielen Schiffen zusammenzutreffen und sie an-  
zuspüren, damit diese seinen Fremden in Boston nachrichten von  
seinen Erfolgen übermitteln können.

### Pensionszahlungen und Postanweisungen.

Wir haben, so schreibt die „Allg. Ztg.“, mehrfach darauf hin-  
gewiesen, daß unsere preussischen Regierungen die Anwendung er-  
halten haben, an bürgerliche Pensionäre Postgebühren und Pensionen  
durch Postanweisung zur Auszahlung zu bringen, daß ihnen aber  
dieser einfache, bequeme und sichere Weg für die Militär-  
pensionen und für die Wittwen- und Waisengelder verweigert ist.  
Anerkennung haben sich deshalb hier und dort im Reich so nahe  
an den Kriegsminister gewandt, um in dieser so überaus  
einfach lösenden Sache die Unterstützung dieses einschüchtern-  
den Minister gegenüber der widerstrebenden preussischen Kassen-  
verwaltung zu gewinnen. Er hat vor Kurzem erwidert, daß  
er bereit sei, mit dem Reichsminister in Verbindung zu treten  
ist, da er zu der gemäßigten Meinung sich nicht für befugt  
erachtet. Jetzt wird also zunächst der Reichsminister mit dem  
Finanzminister reden oder vielmehr schreiben müssen, und wir wollen  
nun hoffen, daß das Atrium, das voraus entsteht, nicht für so  
schwer werden möge. Welche ein Geist bei mehreren Reichsbeamten  
beruht, um solche einfachen und sogar für die Reichsbeamten durch  
Erhebung der Postanweisungsbüro verhältnismäßig Fortschritte im  
Reichswesen zu verbinden, das beweist die nachstehende Anweisung.

Ein Beamter, mit dem ich schon über dieses Thema sprach,  
äußerte sich lebhaft über die vollständige Unmöglichkeit dieser An-  
weisung. Wenn man ihn hörte, hätte man allerdings glauben können,  
daß diese Maßregel den preussischen Staat den ersten Verlusten  
entziehen würde, da die Geldstrichen der Reichsbeamten so  
nicht vermindert seien, nur den Absichten die Gelder auszugeben.  
So sei es möglich, daß das Geld für eine Wittve noch aus-  
gezahlt würde, wenn diese schon im Grunde rade. Bei Militär d. S.  
selbst könne sich der Pfand wenigstens immer noch an dem Betrage  
des Monatslohns abholen halten, dieses fest aber bei der Wittve  
aus. Unmöglich also, nimmlich! Auf meinen Hinweis, daß doch  
aber Kommande und Geschäftsmann vollständig diese verändernd  
neine Risiko trage, und zwar bei Jahren ohne jede Verluste  
trage, wird mir geantwortet: „Ja, das sind Geschäftleute!“  
Die Logik letzterer Antwort ist und nicht recht durchsichtig; vielleicht  
sollte angedeutet werden, daß die Wittve des Staates ein einfaches  
und geschäftlich benanntes Vorhaben doch wohl nicht gut gelassen  
dürfte. Doch die einfache Anweisung „Geheimlich“ auf den Post-  
anweisungen aus solche geschäftlich benannten und wohl man  
braucht nicht besonders betont zu werden. Für den Fall, daß der  
Postanweisungsbüro auch bei der Auszahlung von Militärpensionen  
eingeführt würde, oder wiederum die Pensionen und Waisen aus-  
zahlung, ebenso wie es durch den Erfolg des Finanzministers vom  
2. Oktober 1897 bei den Militärpersonen gegeben ist, würde man nicht  
schon bezeichnen müssen, daß wegen der Unvollständigkeit der  
Militärpersonen gerade Postgebühren ausgenommen werden würden,  
denn an diesem Postanweisungsbüro aus weisen gelassen sein  
muß. Ganz abgesehen davon, daß es Damen persönlich als Herren  
zu sein pflegt, in Regimentsbüros an verschiedenen Stellen  
auszusprechen, um sich ihre Pensionen auszahlen zu lassen, indem die  
meisten diese Pensionen in sehr kleinen Beträgen sind, daß es  
ihnen oft sehr unangenehm ist, am Vormittag, am dem die Kasse er-  
öffnet ist, ihren kleinen Handel zu verlassen. An den ersten  
Tagen des Monats gehen sie nicht zur Kasse, weil der Andrang  
dann zu hoch ist, in der letzten Tage des Monats sich das Geld zu er-  
heben, verbleibt wiederum die Mühsal auf die Postanweisung, schon  
am 1. des Monats die verschiedenen monatlichen Ausgaben be-  
rechnen zu müssen. Wird der Postanweisungsbüro auch für  
Wittwen und Waisen erlaubt, wird, wie angenommen ist, die Gebühr  
für keine Postanweisungsbüro auf 10 Pf. vermindert, so würde  
die Zahlung der Pensionen dann pflichtig, bequem und billig ge-  
lassen können.“

### Deutsches Reich.

Dem Finanzminister v. Miquel wurden zu seinem  
70. Geburtstag allerlei angenehme — unangenehme Dinge ge-  
sagt. „Berliner Zeitung.“ Seine Vorbereitungslosigkeit gegenüber  
den Geschäftsmännern machte es ihm leicht, die Parteien verächtlich als „alten  
Lobol“ zu behandeln, als eine solche Anerkennung sicher war, ein  
williges Ohr an mehrbedeutender Stelle zu finden. Dem Adel, den  
Junkern, zugleich dem Land- und Wasser-Militarismus will er  
denn mit seiner Politik der Sammlung; in seinem Geistesalter  
ist er der gefährlichste Feind seiner liberalen Lehren, denn er  
denkt er über Mann keine Kräfte genötigt. Wir würden  
bedauern, wenn wir ihm die Minderzahl gegen sich zu stellen  
„Leiblicher Reichsrichtiger.“ Er begründet sich für den Wähler-  
schick vor Kandidatensuchen, aber er ist nicht aus, weil er ihn  
für unangenehm hält, und er erwidert auf anderen, besser gedachten  
Wege demselben Ziel. Und noch eins macht ihn zum Punkt-  
Menge. Er verachtet seine Zeit abzugeben. Wenn große Strei-  
tungen das Volk bewegen, geht er auf beiden Seiten. In der  
bitteren Zeit der Wiedergewinnung stellen ihm die Reformer der  
großen Kampfes für den Jüngeren und auch die Gegner,  
unter den Erhalten über die „Entwöhnungen“ fest auch sein  
Name. Seine Rede für die Bundesverträge letzten Monats ist  
eine Rede gegen die Handelsverträge aus. Für die Wiedergewinnung  
einfach von ihm, seinen Augen sollte die populäre Sicherheit.  
Der national-liberale „Damenvereins-Konvent“ würdigt den ehemaligen

National-liberalen Miquel wie folgt: Herr v. Miquel ist kein  
politischer Praktiker gewesen, und nur wenn man sich berücksichtigt,  
wird man sein Wissen recht hochschätzen. Wir sind frohlich nicht in  
der Lage, alle Wahlen seiner Entwicklung mit Besatz zu begleiten;  
wir haben wiederholt Einzelheiten seiner Finanzpolitik besprochen  
und gegen seine Haltung in allgemeinen politischen Fragen Widerspruch  
erheben müssen. Die diplomatische Benutzung in seiner Natur  
taucht, wie das in den vielen hervorragenden Diplomaten der Welt  
ist, auch bei Herrn v. Miquel mit den Jahren immer mehr zur  
Geltung, und sein Leben und Wirken wird eine bemerkenswerte  
Illustration der alten Erziehung bleiben, daß die Dinge, vom  
Ministerienstand aus betrachtet, sich in der Regel anders darstellen  
als vom Tische des Abgeordneten aus. Aber das können wir auch  
die Gegner bereitwillig ein, daß er eine der besten und besten  
Erklärungen unter den preussischen Ministern ist, und daß das, was  
er speziell auf dem Gebiete der Steuerreform geleistet, eine historische  
Tat ist, die zur Zeitigung des ganzen Steuerrechts wesentlich be-  
tragen wird — mag sich auch Mancher Manches dabei anders ge-  
dacht und gewünscht haben.

Volksvereine in Berlin. Die „Nationalist.“ berichtet:  
Eine Reihe von familienverbundenen Vereinen im Eltern-  
Pensionswesen haben, wie wir erfahren, am 17. Februar 1898, in  
N. 1. die Anordnung erlassen, daß eine weibliche Pension auf die  
Demontage eines Mannes ihn nicht mehr führen kann,  
weil sie angeblich die sittenpolizeilichen Vorschriften übertrifft habe.  
Erstigt eine Erklärung auf die Wahrung eines Volkeigenen  
hin und wird die betr. Pension dann auf der Folgebüchse nicht  
refugeziert, so ist, falls man es mit einer nicht national unter  
sittenpolizeilicher Kontrolle lebenden Person zu thun hat, dieselbe  
sogar mittels Drosche nach dem Volksheim am Al-  
pendelplatz zu bringen, von dem die weiteren Anordnungen unerschütterlich  
eingetragen sind. In den Volksheimen soll auf das Strengste  
aufgepaßt werden, daß mit notwendigen Dingen zum ersten  
Male sibirische Pensionen nicht untergebracht sind. Ein-  
sprechende Männlichkeiten sollen sofort geschickt werden. Herr  
v. Miquel, dem diese Anordnungen zu passen sind, steht auch  
trotzdem so ablehnend, wie selbst angeordnet, der Unterhaltung  
der Pensionen durch weibliche Pensione gegenüber. Es ist freilich  
immerhin zu bedauern, daß solche nicht so leicht, namentlich während  
der Nacht, zu haben sind.

Die Zahl der Rechtsanwältinnen in Deutschland ist noch  
immer in der Annahme begriffen; Ende September v. J. zählte man  
6320 bei deutschen Gerichten zugelassene Rechtsanwältinnen, gegen 3138  
im September 1896, 5918 im September 1895, 5743 im September  
1894 und 4599 im September 1893. Die Zunahme gegen 1896 be-  
trägt mithin (bei 222) 3,6 pSt., während die Bevölkerung des  
deutschen Reiches im entsprechenden Zeitraum nur um 1,15 pSt.  
gewachsen ist. Die Zunahme der Zahl der Rechtsanwältinnen  
seit einigen Jahren für Berlin (1896 85 pSt., 1895 81 pSt.). In  
23 Oberlandesgerichts-Bezirken ist die Zahl der Rechtsanwältinnen ge-  
stiegen und nur in fünf gefallen.

### Ausland.

Italien. Aus Rom, 16. Februar. Die Zahl der Einwohner  
einer recht sonderbaren Verlegenheit befindet sich die Einwohner  
anderer Städte; sie wissen nämlich bis heute nur, daß sie ihre  
Steuern in diesen Jahren bezahlen müssen, aber sie wissen nicht,  
wieviel sie zahlen sollen, darüber kann nicht einmal das Finanzministerium aus-  
sagen. Das klingt zwar recht sonderbar, erklärt sich aber aus  
der Art und Weise, wie hier und in Italien überhaupt die Steuern  
eingezogen werden. Dies erfolgt nämlich nicht durch die Staatseinkünfte  
sondern durch und durch nicht durch die Finanzverwaltung, sondern ein Privat-  
unternehmer, der für einen bestimmten Betrag die Steuern als  
Pension erhält. Von fünf zu fünf Jahren wird die Stelle eines  
Steuereinschreibers und dem Mindestbetrag, der eine Pension  
von fünf Millionen Lire zu hinterlegen hat, ausgeschrieben. Aus dem  
von der bisherigen Verlegenheit, dessen Kontrakt mit dem 1. Januar d. J.  
abläuft, nur 0,75 pSt. der Finanzverwaltung, wobei er allerdings, wie  
üblich angenommen wird, nicht sein Rechnungsführer, sondern ein  
bestimmter Mann für die nächsten fünf Jahre zum Besten  
berufen. Unter diesen Umständen hat sich nun die Regierung nicht  
entschieden können, den Zuschlag zu erteilen, denn außer Budget  
würde bei einer solchen unvorhergesehenen Ausgabe ebenfalls ein  
Schaden entstehen; aber es wird ihr doch wohl keine andere Wahl  
bleiben, als in den nächsten Jahren zu leisten, wenn nicht die Banca  
d'Italia, an die man sich in dieser Zeit gewandt hat, ein An-  
gebot macht und das Geld für einen geringeren Betrag aus-  
nimmt. Eine recht delikate Entscheidung ist aber sehr notwendig,  
denn außer Karneval fest vor der Zeit, und wenn die Steuern  
nicht vorher bezahlt sind, so wird es wohl recht schwer fallen,  
den Schulden nach recht leeren Taschen der etwas Kommissar  
gleich zu entziehen.

Spanien. Aus Brüssel, 17. Februar. Schreibt man aus:  
Die Delegation im Abgeordneten ist allen loyalen Volk, ein Will-  
kühr der Königl. Majestät erstens ist der große Willkühr,  
und das ist der Soha des Großen von Spanien, der ja  
berufen ist, ein die Krone zu tragen. Bring Albert rechtlich ist  
der Nationalität, die er genießt, vollwertig. Sehr wichtig und hoch-  
bedeutend ist der Lebenswichtigste Bestandteil und nicht  
barin den Schönen anderer Vorkonflikte und der Barbarie ein  
Beispiel, dem dieselben leben nur in den letzten Jahren folgen. Der  
Bring trat färglich als „Contrevenir“ in die Öffentlichkeit, indem er  
vor einem schiedlichen Publikum einen Vortrag über das gegenwärtige  
und spätere Schicksal der Unteroffiziere hielt, der über aus diesem ge-  
funden hätte, wenn eine weniger hohe Verlässlichkeit der Sprecher großen  
wäre. Bring Albert rechtlich ist die Krone vollkommen und wurde  
es in ausgereicher und leicht verständlicher Form zu Gehör zu  
bringen. Der Vortrag hat denn auch bereits ein Resultat gehabt,  
indem die Inhaber mehrerer großer Pensionen erklärten, sie würden  
bei der Anstellung von Reservisten Reichsfrüher Unteroffizieren  
den den Delegationen über den Lebenswichtigen Bestandteil und nicht  
falls sie als nicht würdig erachtet. Die Erwählung des Prinzen  
Albert zum Major fest bevor, daß dürfte er vorher seine  
schon seit längerer Zeit geplante Reise nach Amerika antreten,  
daß er gern gründlich kennen lernen möchte, in der richtigen Weise,  
daß es gerade für einen künftigen Herrscher notwendig ist, sich  
durch Reisen zu unterrichten, über die Bedingungen, die Industrie  
den den Delegationen über den Lebenswichtigen Bestandteil zu gewinnen.  
So werden denn die Delegationen das Glück genießen, einen lebenswichtigen  
Bringer, einen künftigen Thronfolger unter sich zu wissen, doch ist  
es nicht wahrlich, daß Bring Albert ihnen Gelegenheiten geben  
wird, ihn zum Schand ihrer Salons zu verwenden, da das Leben  
der amerikanischen Gesellschaften ihm nicht weniger als familiär  
sein kann.



Handelstheil des „Wiesbadener Tagblatt“.

Die Wirkung des Börsengesetzes. Aus München, 20. d. Mo., wird geschrieben: Der Jahresbericht des Münchener Börsenvereins (Börse) fasst sein Urtheil über die Wirkung des neuen Börsengesetzes dahin zusammen, dass die Bank...

Elektrische Erfindungen. Das Patent, welches letz. Siemens u. Halske von einem grossen Göttinger Professor bezüglich einer neuen elektrischen Glühlampe erworben haben, dürfte jedenfalls sehr theuer sein.

Warnung. Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende Warnung: „Wie uns bekannt wird, beabsichtigt der Inhaber der Bank Kommandit-Gesellschaft Merkur in Amsterdam Holland zu verlassen und nach Amerika auszuwandern.“

Der Personenverkehr auf den deutschen Bahnen hat in dem zehnährigen Zeitraum von 1888/87 bis 1897/98 einen wahren erfreulichen Aufschwung genommen. Im Jahre 1897/98 wurden bei einer durchschnittlichen Betriebslänge von 45,110 km ein Einnahmen von 445,01 Millionen Mark gegen 354,03 Millionen Mark im Jahre 1888/87, mithin ein Mehr von 190,98 Millionen Mark = 53,2 v. H. erzielt, obwohl die Betriebslänge durch den Hinzutritt neuer Bahnen nur um 21,6 v. H. gestiegen ist.

Der Rückgang der Schweizer Eisenbahnen ist nun, wie schon gemeldet, in der Volksstimmung, und zwar mit einer überwiegenden Mehrheit, angenommen worden. Die Ergebnisse des französischen resp. katholischen Kampfes wie Freiburg und Genf hat die in sie gelegten Erwartungen bestätigt. Dieser Hass dort gegen jede Verstärkung der Centralgewalt blüht mit den Unthun zusammen, welche seiner Zeit von Bern aus der Juris-Simpliciens-Gesellschaft angehan wurden. Im Uebrigen ist die Schweiz nicht Frankreich, wo eine demokratische Volksbewegung alle andern Einrichtungen umstürzen würde. Es ist daher durchaus möglich, dass ganz unabh. von dieser soeben erfolgten Abstimmung das Bundesgericht zu Lausanne in jedem einzelnen Fall auch zu Gunsten der Beschwerden entscheiden könnte, welche die Bahngesellschaften gegen die ihnen sich nimmer aufdringenden Annehmungen erheben werden. Man darf nicht vergessen, dass es sich hierbei um Differenzen handelt, welche im Ganzen zwischen 200 und 300 Millionen Franc darstellten können; Summen also, mit denen auch grössere Staaten als die

geunken. In dem Rückgang kommt die beträchtliche Zunahme des Stadt- und Vorortverkehrs zum Ausdruck. An Personenkilometern sind im Jahre 1897/98 im Ganzen 15,117,33 Millionen gegen 8363,73 Millionen im Jahre 1888/87, also rüchlich 80 v. H. mehr zurückgelegt worden; auf 1 km der durchschnittlichen Betriebslänge beträgt die Zunahme 43,6 v. H. An dieser Zunahme sind die Staatsbahnen mit 90,2 v. H. bzw. 46,6 v. H. beteiligt. In der Personenzahl auf das Betriebskilometer nimmt die Bayerische Ludwigsbahn im Jahre 1897/98 mit 2,36 Millionen die erste Stelle ein. Ihr folgen die Main-Neckar-Eisenbahn mit 1,34, die Cronberg-Eisenbahn mit 0,57, die Lübeck-Büchener Eisenbahn mit 0,43, die sächsische Staats-Eisenbahn mit 0,42, die Zittauer-Reichenberger Eisenbahn und die preussischen Staats-Eisenbahnen mit je 0,38, die Hessische Ludwigsbahn und die bairischen Staats-Eisenbahnen mit je 0,35, die württembergischen Staats-Eisenbahnen mit je 0,29, die pfälzischen Eisenbahnen mit 0,28, die Reichs-Eisenbahnen mit 0,27 und die Königsberg-Cranzer Eisenbahn mit 0,26 Millionen. Während der Ausnutzung der bewegten Plätze in den drei obigen Klassen zurückgeht, nämlich in der I. Klasse von 9,11 auf 8,77 v. H., in der II. Klasse von 20,94 auf 19,73 v. H., in der III. Klasse von 25,00 auf 24,38 v. H., ist sie in der IV. Klasse von 29,62 auf 34,67 v. H. gestiegen.

Ausstattung der einzelnen deutschen Bundesstaaten mit Eisenbahnen. Bei einem Flächeninhalt von rund 640,000 qm besass Deutschland am Schluss des Jahres 1897/98 37,587 km, 1896/97 46,116 km vollspurige Eisenbahnen, sodass auf 100 qm entfielen:

1888/87	7,02
1896/97	8,53

Auf 10,000 Einwohner, oder im Reich im erstern Jahre 47,10 Millionen, im letztern 52,78 Millionen gezählt wurden, kamen:

1888/87	8,05
1896/97	9,71

und im geometrischen Mittel des Grundfläche und Einwohner:

1888/87	7,52
1896/97	8,63

Dividenden. Der Reingewinn der Oesterreichischen Kreditanstalt in Wien beträgt 4,988,000 fl. gegen 5,225,000 fl. im Vorjahre. Der Verwaltungsrath schlägt pro 1897 die Vertheilung einer Dividende von 17 fl. per Actie (i. V. 18 fl.), die Debitoren des ausserordentlichen Reservefonds mit 20,000 fl. (wie im Vorjahre) vor, ferner an Taxistimmen 275,000 fl. zu vertheilen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. — Faber und Schleicher, Maschinenfabrik auf Aktien in Offenbach a. M., schlägt für das erste Geschäftsjahr 24 pCt. vor. — Grosse Leipziger Strassenbahn-Gesellschaft 8 pCt. (gegen 9 pCt. im Vorjahre). — Koburg-Orthaische Kredit-Gesellschaft 4 1/2 pCt. (gegen 5 pCt. im Vorjahre). — Die Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft Harza vertheilt für 1897 8 pCt. (i. V. 0) Dividende.

Der Rückgang der Schweizer Eisenbahnen ist nun, wie schon gemeldet, in der Volksstimmung, und zwar mit einer überwiegenden Mehrheit, angenommen worden. Die Ergebnisse des französischen resp. katholischen Kampfes wie Freiburg und Genf hat die in sie gelegten Erwartungen bestätigt. Dieser Hass dort gegen jede Verstärkung der Centralgewalt blüht mit den Unthun zusammen, welche seiner Zeit von Bern aus der Juris-Simpliciens-Gesellschaft angehan wurden. Im Uebrigen ist die Schweiz nicht Frankreich, wo eine demokratische Volksbewegung alle andern Einrichtungen umstürzen würde. Es ist daher durchaus möglich, dass ganz unabh. von dieser soeben erfolgten Abstimmung das Bundesgericht zu Lausanne in jedem einzelnen Fall auch zu Gunsten der Beschwerden entscheiden könnte, welche die Bahngesellschaften gegen die ihnen sich nimmer aufdringenden Annehmungen erheben werden. Man darf nicht vergessen, dass es sich hierbei um Differenzen handelt, welche im Ganzen zwischen 200 und 300 Millionen Franc darstellten können; Summen also, mit denen auch grössere Staaten als die

Schweiz unbedingt ins Klare kommen müssten, bevor die eigentliche Rückkaufaktion beginnt.

Strassenbahnen. Die jetzt in Brüssel projektierte Gesellschaft für Strassenbahnen in Italien, Spanien und Portugal wird natürlich mit französischem Geld gemacht und hiefür Belgien wegen der weniger schwierigen Aktienverhältnisse ausgewählt. Da die amerikanische Gesellschaft Thomson-Forsyth mitzuwirken hat, so machen wir sogleich darauf aufmerksam, dass diese in Strassenbahnen so sehr renommierte Compagnie mit der Berliner Elektrizitätsgesellschaft „Union“ aufs Engste liirt ist. Es ist also keineswegs möglich, dass die „Union“ bei dieser neuen Gründung mit thätig zu sein hat.

Ungarische Konversionen. Die Wahrscheinlichkeit einer Konversion der 4 1/2-procentigen Ungarn ist jetzt durch gewisse Verhandlungen der Regierung mit der Kreditanstaltgruppe gezier geworden, ohne dass damit etwas derartiges ganz unmittelbar bevorzugen könne. Die 4 1/2-procentigen Ungarn, welche jetzt nahe an 192 stehen, betragen ca. 500 Millionen Gulden; diese Anleihen datiren aus dem Jahre 1888 (Emissionscours 90 1/4), ferner 1893 (Emissionscours 97 1/4 und später 98 1/4), sowie aus demselben Jahre, aufgelegt im Juni zu 83 1/2. Die letztere Anleihe ist in Silber emittirt. Es kann kein Zweifel sein, dass bei dem heutigen Zinssuss, sowie dem Kredit, den Ungarn heute gesteht, eine Konversion in 4-procentigen Obligationen durchführbar wäre.

Amerikanische Bahnen. Der Verkauf der Kansas Pacific Bahn an das Reorganisations-Comité der Union Pacific Bahn bestätigt durchaus die Erwartungen, welche Kenner der amerikanischen Eisenbahnverhältnisse ungeschätzt aller anderweitigen Machenschaften von vornherein erwartet hatten. Die Kansas Pacific Bahn hatte eben einen bedeutenden Werth nur für die Union Pacific Bahn. — Hinsichtlich der Fusion der New-York Central und der Lake Shore Bahn darf nicht vergessen werden, dass beide Vanderbilt-Bahnen sind. Indem also diese mächtige Familie ihre Stammaktion der Lake Shore Bahn an die New-York Central Bahn verkauft haben, hat eigentlich nur ein innerer Austausch stattgefunden, der zum Schaben der Lake Shore Bahn nicht stattgefunden haben kann. Fortwährendlich werden die Vanderbilt also ihre Michigan Central Bahn bald mit der New-York Central Bahn verschmelzen, sofallig ist nur, dass der Präsident der New-York Central Bahn in seiner diesbezüglichen Erklärung von den Vortheilen spricht, welche die ganze Fusion dem Publikum, sowie der Stadt New-York bringen dürfte. Ein solches Hervorheben der populären Seite einer Abmachung pflegt in der Union sonst nur zu geschahen, wenn es in der einen oder anderen Weise auf Bondsbesitzer, Aktionäre etc. stärker abgesehen ist.

Meine Notizen. Der Wiener Bank-Verein kaufte die Brauerei Morgenstern in Brünn und wird dieselbe in eine Aktiengesellschaft umwandeln. — Die Darmstädter Bank erwirbt die Eisenwerkerei und Maschinenfabrik W. Schmidt u. Co. in Ascherleben. Die Bank beabsichtigt, aus dem Unternehmen unter Umwandlung und Vergrößerung des Betriebs eine Aktiengesellschaft zu bilden. — Die grosse Melchiora Grabräder Retzar in Nürnberg hat, wie das „Berl. Tagbl.“ schreibt, ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen bedeutend sein. Der Berliner Platz ist an dem Falliment theilhaftig.

Telegramme. Konstantinopel, 21. Februar. Die Einnahmen der türkischen Tabakregie betragen im Januar 14,970,000 P. gegen 14,992,000 P. im gleichen Monat des Vorjahres.

Shanghai, 21. Februar. Die „North China Daily News“ veröffentlicht die unbestätigte Nachricht, dass eine Anleihe mit England in Peking abgeschlossen sei. (Aus Shanghai wird die Meldung in Abrede gestellt.)

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät von 22. Februar, Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Actien 323 1/2, Disconto-Commoditi 300, Staatsbahn 291, Lombarden 70 1/2, Gotthardbahn Act. 147,50, Schweizer Centralbahn 138,30, Schweizer Nordostbahn 108, Schweizer Unionbahn —, Laurahütte-Actien —, Bochumer —, Italiener 94,20, Dresdner Bank —, Darmstädter Bank —, Eisenknecher Bergwerks-Actien —, Harpener Italien. Meridionale —, 3-procent. Mexikaner —, 6-procent. Mexikaner —, Deutsche Bank —, Tondorn fest.

Zur Confirmation empfehlen schwarze und weisse Stoffe in grossen Sortimenten und jeder Preislage. Kirchgasse 49. Geschwister Meyer, Kirchgasse 49.

C.-V. „Wiesbadensia“. Wir erlauben unsere Lieferanten bis spätestens den 26. c. Rechnung an unsere ersten Vorzüglichsten, Hrn. F. Heidecker, Säckenstraße 2, einzufahren, später Einkleinfahren wird nicht mehr berücksichtigt. Der vr. Vorstand. Kohlen. Wilh. Theisen, Kohlenhandlung, Luisenstraße 36, Ecke der Kirchgasse. Parquetböden werden billig gepulvt und gewischt (Herstellung wie aus) bei Bollinger, Gerolsteinstr. 4, Krämer's Garten. 7579

Restauration Wies, 51. Rheinstrasse 51. 615 Feinstes Berliner Tafel-Weissbier. Für Sänglinge, Kinder, jeden Alters. Für Kranke, Genesende, Magenleidende. MAGGI. Frische Landeier à 7 Pf. Bedenmittel-Consumgeschäft, Schwabacherstraße 49.

Empfehle in guter Qualität: Schiadowitz und Solami per 300 1,15 Mt., Gaudelbrenn mit Zerklein per 300 1,30 Mt., Zerklein (milch) per 300 1,40 Mt., Pommer'scher Weizen mit u. ohne Zerklein a. 300 0,90 Mt., Distel oder Weizen per 300 0,70 Mt., Zungenwurz per 300 1,00 Mt., Korkholz, Inhalt 3 1/2 - 4 Pf. verkauft u. Radmose. A. Siede, Stolz i. B., Baum. Buchdr. u. Dampfdr. Die Kohlen- und Brennholzhandlung von Wilh. Linnenkohl, Wiesbaden, Geschäftsstellen: Eisenbogensgasse 17 und Weidendrohe 2a, empfiehlt zum Verkauf folgende Sorten, Säben, Molchen und Centralbüchsen-Einlagen. In Qualität Ruffholzenger (Eichenholz aus gem. Holzarten), In Qualität best. mel. Hausbrandkohlen (Eichenholz), In Qualität gew. mel. Eichen u. Buchenholz (sehr feinst), In Qualität gew. Ruffholzen in Sort. I, II und III, In Qualität Eisen-Brick aus hoch. „Alle Quale“, In Qualität Patent-Brick aus gem. Holzarten, In Qualität gebrochen und gef. Patent-Stein in versch. Korngößen, sowie feiner Granit, Solstein, Carbon-Kalken, Sandstein, Buchen, Eichen, Brennholz, Lehm, Ziegel und Feuerzylinder, im Einzelnen, in einzelnen Centnern, fahren- und wagenweise Besuchen, zu möglichen Preisen. 1870. Telephonat No. 527. Zimmerpauze zu haben Kalkstraße 44 und verlängerte Reichstraße 17

*Java-Kaffee*  
*Unübertroffen in*  
*Aroma, Reinheit und Kraft*  
*in Preislagen von*  
*Mk. 1.40 bis Mk. 2.50 per 1/2 Hilo.*

**C. Acker**  
 Nachf.  
 Grosse Burgstrasse 16.

*Chines. Thee*  
*Ausgesuchteste Qualitäten*  
*Vorzügliche Mischungen*  
*in Preislagen von*  
*Mk. 2.— bis Mk. 6.— per 1/2 Hilo.*

**Reichshallen-Theater.**  
 In dem jetzigen, ohne alle Ueberhebung ganz brillanten Programme gastirt von **Mittwoch, den 23. d. M., an 6 Tagen**  
**Frl. Olga Barrison**  
 (wirkliche Schwester von Luna Barrison), früheres Mitglied (von Beginn bis zur Auflösung) des Schöen Barrison-Quintetts. Frl. Olga Barrison tritt als Sängerin und Tänzerin in nur decentem Rahmen auf. — Trotz der hohen Kosten für dieses Engagement werden die Eintrittspreise nicht erhöht, dagegen haben Billets zu ermäßigten Preisen keine Gültigkeit, resp. kann der Fehlbetrag an der Kasse nachbezahlt werden. F 253  
 Auftreten des Frl. Barrison Abends gegen 10 Uhr.

**Berliner Bankcommandite**  
**Lackner & Cie.,**  
 Wiesbaden — Grosse Burgstrasse 1,  
**Bankgeschäft.**  
 Effecten — Sorten — Coupons etc.  
 16092

**Bernidelungen**  
 werden prompt und billig ausführt  
 Wiesbadener Fahrräder-Fabrik.  
 Bestellungen werden Rerolstraße 13 und Kirchstraße 13, im Blumenladen, angenommen. 9565

**Neußerst billig empfehle:**

Bilder-Rahmen.	Salonspiegel.	Stoffelien.
Porträt-Rahmen.	Toilettenspiegel.	Decorat. Engel.
Photogr.-Rahmen.	Handspiegel.	Wandplatten.
Selbst-Rahmen.	Reisepiegel.	Gonfolen.
Büschel-Rahmen.	Reisepiegel.	Paravents.
Wand-Rahmen.	Reisepiegel.	Sortiermaschinen.
Gedrehte Rahmen.	Seew. Spiegel.	Passepartout ic.

*Stets das Neueste und Modernste.*  
**Aechte Florentiner Holzschneidereien.**  
 Aechte franz. Bronzearbeiten.  
 Bilder-Einrahmung mit Schutz gegen Staub u. Rauch.  
 Wanddecorationen. — Neuvergoldungen. 2291  
**Hr. Reichard, vorm. F. Alsbach, Hof-Vergolder,**  
 Taunusstraße 18, u. d. Taunus-Apotheke.

**Aquarien**  
 und Zuffelgrotten empfiehlt billigt  
**C. Nistler,** Sprengerei, Eichenbogensgasse 7, 9. B. 1780

**Schaufenstergestelle**  
 (alle Arten) fabricirt 21  
**Louis Becker, Römerberg 6.**  
 Bergförderung halber von April Saalgasse 24/26.

**Offerire** vorzügl. billige Rheingauer- u. Moselweine, welche ich d. Firma **J. Laporte,** Wiesbaden, Wein-Import u. Export, in Commission habe: **Geisenheimer,** ab Keller **Geisenheim,** 100 Liter zu 40 u. 50 Mk., in Flas. von 50 Liter, **Zellingener,** ab Keller **Trierer,** 100 Liter zu 55 Mk., in Flas. von 25 Liter, auch in Fl. Jeder kleinste Versuch wird befriedigend.  
**Ludw. Wilh. Schmidt,** Geisbergstr. 5, 2. 1845

  
**Gentner's Wichse**  
 in rothen Dosen. Marke Kaminfeiger.  
 Fabrikant:  
**Carl Gentner, Göppingen.**  
 Zu haben in den meisten Geschäften. (Pat.-No. 11590 a)

**Umzüge**  
 in der Stadt und über Land, sowie per Bahn ohne Umladung übernimmt unter Garantie billigst  
**Wilh. Blum,** Friedrichstraße 37.

**KREBS WICHSE**  
 giebt den schönsten Glanz.  
 1965

**Jul. Mollath,**  
 Schulberg 2. Wiesbaden. Michelsberg 21.  
 Fernsprech-Anschluss 364.  
 Empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Glas, Porzellan, Steinzeug u. irdenen Waaren**  
 für Privat- und Hotelbedarf  
 zu den billigsten Preisen.

**Malta-Kartoffeln**  
 empfiehlt 2154  
**P. Enders,**  
 Michelsberg 32.  
 Telefon 195.

**Aechte Manila-Cigarren,**  
 frische Sendung, empfiehlt 2037  
**L. A. Maseke,**  
 Wilhelmstrasse 30 (Park-Hotel).

**Champagner**  
 von **E. Mercier & Co.,**  
**Luxemburg,**  
 Filiale für den Zollverein des Stammhauses  
**Epernay.**  
 Aechte Gewächse aus der **Champagne.**  
 Jährliche Produktion 4 Million Flaschen.  
 (Zollersparnis wegen in Luxemburg zu Mousseux bereitet.)  
**Schon von Mk. 3.— ab.**  
**E. Brunn, Weinhandlung (gegr. 1857),**  
 Adolphstraße 33.  
 Niederlage bei **Otto Siebert, Markt.** 1643

**!Neu!**  
**Tafel-Liqueur**  
**Fleur de Champagne,**  
 feinstes  
**Champagnerwein - Destillat**  
 von delicatstem Geschmack und Bouquet.  
**Zu beziehen**  
 in Flaschen à Mk. 2,20 und 3,70 bei:  
**C. Acker Nachf., Gr. Burgstrasse 16,**  
**J. C. Keiper, Kirchgasse 52,**  
**C. Mertz, Wilhelmstrasse 18,**  
**Otto Siebert, Markt,**  
**Ad. Wirth Nachf., Rheinstrasse 45,** 1650  
**G. A. Lehmann, Hof-Conditorei (auch glasweise).**

**Reinen Schleuder-Bienenhonig,**  
 feinsten Blüthenhonig per Pfund Mk. 1,20 empf.  
 Kirchgasse 49. **Carl Schlick, Kaffee-Holz u. Brennerei.**

Jede kluge Hausfrau  
**kauft**  
 nur die feinsten Fabricate  
**Kaffee-Coffee u. Malzhafe**  
 von **Gebr. Linde,**  
 Dortmund. F 48

**Wer Husten hat,**  
 verschleimt oder heiser ist, gebrauche die seit Jahren bewährten  
**Musche's Malz-Zwiebel-Bonbons,**  
 welche als schleimlösendes und linderndes Mittel in ganz Deutschland beliebt sind. 16349  
 Zu haben bei **Meier, Knapp, Goldgasse 9, A. Cratz,**  
**Langgasse, F. A. Dienstbach, Rheinstr., Chr. Tauber,**  
**Kirchgasse 6, E. Kocke, Bismarckring, Drogerie u. rothen Kreuz.**

**Zimmerspäne**  
 zu haben bei  
**Hch. Wollmerscheid,**  
 Zimmerplatz Bahnhofsstr. od. Rübbergstr. 6.

**Kartoffeln.**  
**Magnus bonnus,** sowie alle englische, Ruhr- von **Saiger, Bräunschen, Schneckens,** Alles in guter **Wasser,** liefert erunterweise frei Haus zum billigen Preis.  
**Otto Unkelbach,**  
 Kartoffel-Handlung, Schmalzbergstraße 71.

**Müller's Thee!**  
 vorzügl. kräftige Marken.  
**Niederlagen bei:**  
 Apotheke und Droguerie **Siebert, Marktstrasse.**  
**Julius Praetorius, Kirchgasse.**  
**Carl Schlick, Kirchgasse.**  
 Droguerie **Dr. C. Cratz, Langgasse.**  
**Peter Enders, Michelsberg.**  
**Jacob Huber, Bleichstrasse.**  
**Jacob Frey, Ecke Luisenstrasse.**  
**Fr. Frankensfeld, Gustav-Adolfstrasse.**  
 (F. a. 288/2) F 90

# 1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 89. Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 23. Februar.

46. Jahrgang. 1898.

(3. Fortsetzung.)

(Rauchtabak verboten.)

Hi.

Roman von Gertraud Frank-Schroffenstein.

Die Tochter hatte das schmale, aristokratische Gesicht und die lebhaften, großen, dunklen Augen von ihm geerbt. Auch sonst war ihnen mancher Zug gemein. Aber die reizbare, verdrossene, unzufriedene Art des Alten hatte sich bei der jungen Frau in anmuthige Eigenwilligkeit umgesetzt. Am lebhaftesten trat die Wohlthätigkeit zwischen Vater und Tochter zu Tage, wenn die Dame unruhig und ungeduldig — wie es in schnell vorübergehenden Augenblicken geschah — die Mundwinkel herabzog und die klare Stirn fürchte. Erich hielt beobachtete die Erscheinung jedesmal, wenn landwirtschaftliche oder industrielle Interessen erörtert wurden.

Und das geschah nicht selten. Herr von Brinken, der glückliche Besitzer von Brinkenau, war mit Zeit und Seele Landwirth. Alle Verbesserungen und Neuerungen, die nur irgend anstauden, mußte er mitmachen. Aber da er ein paar Mal schlimme Erfahrungen gemacht hatte, ließ er lieber Andere für sich die Rastlosen aus dem Feuer holen. Hermann Burkardt, bei dessen großartigen Geschäftsbetrieb ein kleiner Reichthumler Fehlschlag gar nicht ins Gewicht fiel, war ihm der rechte Mann dazu. Unter dem Scheine geübter Selbstlosigkeit wußte er ihn immer zu einem Zwecke zu bestimmen. Wenn dieser zur Zufriedenheit ausgefallen war, beachtete er sich selber vergnügt und ohne Mißtraue der Sache. Er war ein kleines, schmächtiges Kerlchen, gewandt wie ein Chiquito. Seine klugen Augen, die freundlich hier und da hin glitten, um sich keinen Vortheil entgehen zu lassen, verriethen auf den ersten Blick seine überaus hartnäckige Verschlagenheit. Bei aller berechnenden Schlaueit, da, wo es sich um sein eigenes Wohl und Wehe handelte, war er doch gutmüthig und gönnte Anderen das Ihre. Er brauchte den Kommerzienrath fortwährend, hatte immer Launenberlei zu fragen und zu besprechen und war deshalb in Wohlgefallen so unermesslich wie das tägliche Brod. Reiner machte viel Umstände mit ihm. Dem Kommerzienrath war er ein bequemer Gefellschafter; auch behagte der Reichthum, den der Bereiter und Nachtreter ihm reichlich spendete, seinem starrköpfigen Selbstgefühl ungeschmeichlich. Die junge Frau behandelte ihn in leicht ironisirender Art.

Herr von Brinken: „Neh' dich wohl sein, sprach dem Dampfgeschleuderer und dem Doumens Marguarit fleißig zu und suchte dabei unter i. r. Hand die Meinungen des Kommerzienrathes über verschiedene wissenschaftliche Punkte geschickt hervorzuladen. Inlekt verließ man sich in die Hände über die Zweckmäßigkeit einer Einrichtung, die seit Kurzem in der Volkshochschule in Herri in P. r. ieb war.

Der Kommerzienrath begann ihre Vorzüge zu schildern. Aber die junge Frau, die schon seit einer Weile lebhaftes Zeichen i. r. Ungeduld gegeben hatte, unterbrach ihn mit einem Ausruf komischer Verzweiflung.

„Um Gottes Willen, Hermann, hör' auf!“

„Aber Melanie, Brinken möchte ...“

Herr von Brinken, Erbarmen! Seit drei Tagen bin ich verdammt, von nichts als dieser entsetzlichen Höllenmaschine zu hören! Selbst im Traum erschäut mir das

Ungeheuer! Und sie hielt sich beide seinen Oehrchen zu. „Kein Wort mehr, oder ich springe davon und Sie kommen zur Strafe um Eis und Nachts!“

Brinken, obgleich geärgert, verneigte sich lachend. „Dieser furchtbaren Drohung, Gnädigste, hätte es in der That nicht bedurft. Ihr Wunsch ist mit Befehl, obgleich ich — offen gestanden — unbegreiflich finde, daß gnädigste Frau Alles, was Landwirthschaft heißt, so verabscheuen — hassen —“

„Ja, ja, ja! Verabscheuen! Hassen! Aus Herzensgrunde!“ betheuerte sie, den Kopf in den Nacken werfend und mit einem Triumphblick ihres Mannes Gesicht streifend. Alle lachten, so auch tiefstem Herzen kam der Protekt, und so paradox erschien er aus ihrem hübschen, dunkelrothen Munde — dem einzig farbigen in dem klaren, matten Perlweiß ihrer Haut.

Das Gelächter erregte die Aufmerksamkeit des alten Herrn, der zu seiner Unterhaltung aus einem Korb, Zehnfluchern und Brod ein Fabelthier gebildet hatte. „Was sagt sie da wieder, eh?“ fragte er, das Kammerwerk aus den Händen legend und den Kopf mit dem guten rechten Ohr zu seinem Schwelgerocher hinneigend.

Als er's erfahren hatte, schüttelte er heftig den kahlen Schädel und schaute mit der Jungensippe gegen die Vorderzähne. „Te, te, 's ist doch! — Etwas mehr Verständnis für Hermanns Interessen könnte nicht schaden. Raderchen — eh? Melusi nicht?“

„Ach, laß sie, Papa!“ rief der Hausherr, winkte ihm begütigend mit den Augen und legte seine kräftige, wohlgepflegte Hand auf den Kermel des Schwelgerochers. Das Gebiet der Damen — das Schöne — liegt so weit ab von unseren prosaischen Maschinen ...“

„Hermann, Du verzichtst ...“ fuhr der Alte großmüthig darauf. „Hügel! Krasser! Kanthare! Wenn's sein muß ...“

„Melusi nicht, nicht war, Papa?“ lachte Frau Melanie, klopfte ihm mit der weißen Hand die braune, leberartige Wangen und erhob sich, damit das Fehlen zum allgemeinen Aufbruch gebeude. Des alten Herrn gemüthlich-irgerliches Ansehen ging im Geräusch des Stuhlrückens unter.

Der Kommerzienrath näherte sich seiner Frau und führte ihre Hand voll Mitternachts an seine Lippen. Sie schien es kaum zu bemerken, während sie für alle Anderen ein helles Lächeln hatte.

„Welch ein unglückliches Ehepaar,“ mußte Rott denken. Hermann Burkardt, das Bild der Lebensfreude, Thatsache, Gesundheit, mit seinen würdevollen, wohlgeordneten, harmonischen Bewegungen, — und daneben die zerbrechliche Kindergestalt der Frau, ein kostbares Nippesgärtchen, dessen Lügen sich nur ein Millionär wie der Besitzer von Wolfsbagen erlauben durfte.

Die Beamten hatten sich zurückgezogen. Man war „unter sich“; denn Herr von Brinken rechnete nicht als Fremder und Rott war Hausgenosse. Man nahm den Kaffee ein, zwanglos plaudernd. Der Oberst, der Hausherr und Rott hatten an einem kleinen Tisch Platz genommen. Herr von Brinken machte der Hausfrau auf Leben und Tod den Hof, aus flüger Verechnung. Denn er wußte, daß er nicht allzuviel bei ihr galt. Er wünschte nichts sehnlicher, als ein Freundschaftsverhältnis zwischen Melanie und seiner

jungen, hübschen, aber herzlich einfältigen Frau anzubahnen. Deshalb brachte er „Gildegards“ Lob in allen Tonarten vor, immer freilich nach seiner Art, durch eine Hinterstürze — indem er Andere herabzusetzen suchte. Das hatte er wohl eben wieder gethan. Denn Melanie lächelte fein.

In diesem Augenblick trat ihr Mann an sie heran und legte den Arm leicht um ihre Taille. Sie fuhr zusammen und wurde ernst. Mit heftiger Bewegung machte sie sich frei. „Nicht doch,“ sagte sie langsam und ungeduldig, wandte den Kopf von ihm ab und stieß die Wachen aus ihrer Stille.

„Hab ich Dich erschreckt, M?“ fragte er mit gutmüthigem Bedauern.

„N...“ sie klopfte verroths mit der Fußspitze auf den Boden. „Ich kann's nicht hören, daß Du mich so nennst.“

Er ließ sich nicht aus seiner Nahe dringen. „Singst Du uns heut ein Liebchen, Schatz?“ fragte er mit unverändertem Gleichmuth.

„Singen? Nein.“

Herr Rott bekannte eben, daß er ein großer Musikfreund sei. Dieser blätterte in einem der umherliegenden Journale und sah erst auf, als Melanie seinen Namen nannte.

„Gnädigste Frau befehlen?“

„Was soll ich singen, Herr Rott?“

„O — ich bin kein Kenner — Schubert — Mendelssohn ...“

Sie ging ohne Weiteres zum Flügel und prälatierte mit virtuoser Technik. „Es brechen in schallendem Reigen.“ Dann setzte ein heller, leichter, wohlgezügelter Sopran ein so ein Vogelstimmchen, das nur Liebesgärtchen und Floriturenwerk zwitschern kann. Nach ein paar Takten aber brach sie plötzlich ab, sprang auf und zude mit unwilligem Lächeln die Schultern. „Es geht nicht. Entschuldigend Sie mich.“

Lebhaftes Bedauern, besonders von Seiten Herrn von Brinken, der untröstlich war. Gildegard nicht erzählen zu können, wie schön die gnädigste Frau gesungen habe. Rott äußerte kein Wort.

Der Oberst, ein lebensschafflicher Musikfreund, obgleich sein Verständnis nicht über Tanz- und Militär-Dummbaum hinausging, hatte, die Hand am Ohr, dicht neben dem Hügel Rotten gefaselt. Jetzt sah er sehr entschuldigend auf, zog die Augenbrauen in die Höhe und kommandierte:

„Weiter!“

Melanie zuckte die Achseln. „Ein ander Mal,“ sagte sie dem Vater ins Ohr.

„Ja, Melu, was soll denn das heißen? He? Die Stimme war ja gut.“

„Die Stimme wohl,“ und sie schloß trotz seines Protestes das Klavier, „aber die Stimmung nicht. Bring' das Lied nicht heraus, wie's mir vorsteht. Und verstümpern will ich nichts.“

„Et zum Deumel! Stämpere so viel Du willst. Mir gefällt's. Fang' noch mal an!“

Der Kommerzienrath klopfte ihm auf die Schulter. „Und! sie nicht, Papa! Wenn sie nicht mag, thut sie's einmal nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

## Trauringe

in 10 verschiedenen Broiten stets auf Lager, gestempelt 333 und 565, von 5 Mk. an.

Alle Vergoldungen und Versilberungen, besonders von Tafelgeschätzen, werden in eigener Werkstatt dauerhaft und billigst ausgeführt.  
F. Schäfer, Juwelier, vormals H. Lieding,  
Hügelstrasse, Ecke H. Fergasse. 1008

## Wohnungs-Wechsel.

Comptoir und Wohnung von jetzt ab in meinem Hause

Hermannstraße 28, Part.

Joh. Altschaffner.

Telephon 166. 2149

## Patente

besorgen und verwerthen  
H. & W. Pataky,  
Berlin N.W., Louisestrasse 23.  
10 Filialen. (F. a. 150/11) P 98  
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

## Böppe schon von 1 Mt. an,

auch Scheitel, Louperts, Perücken, sowie alle moderne Haararbeiten werden aufs Feinste billig angefertigt, da keine teure Rohmaterialien zu zahlen habe. Kirchgasse 23, 2. Stg.

## Frauen Schuh,

kein Gummi, überall eingeführt, absolut sicher, ärztlich empfohlen, Empfind 2.50 Mt. frei und discret gegen Rodin, oder Briefm. Faust & Ohme, Berlin N. 10, Chormstr. 20. (S. B. 1808) P 21

## Sämmtliche Buchdruck-Arbeiten

für Behörden, Kauf- und Geschäftsleute, Vereine und Private werden in Schwarz-, Rot- u. Copirdrucke schnell, sauber und billig hergestellt von der

G. Weiser'schen Buchdruckerei,

Nachf.: J. G. Schabel,

Wiesbaden, 12. Schwalbacherstrasse 12. 164198

## Neue Betten,



Rosshaarmatratzen,  
Kaboockmatratzen,  
Seegrasmatratzen,  
Strohmatratzen,  
Deckbetten, Kissen

in grosser Auswahl stets auf Lager zu reell billigen Preisen  
Philipp Lauth, Mauergasse 15.

## Feinste veget. Stangenwonnade

aus der Kal. Bäder. Vorparfümerienfabrik L. D. W. und vornehmlich in blond, braun u. schwarz, 1. Glätten, Fingern u. Punkten blonder, grauer, rother u. schwarzer Kopf u. Barthaare, sorgfältig zubereitet und nie dem Rangirwerden unterworfen. à 85 und 60 Pf. bei  
Apoth. A. Berling, Drogerie, St. Burchstrasse 12. 13763

## Aeolian,

amerik. Harmonium, welches auch mechanisch mittelst auswechselbarer Rollenrollen sowohl classisch, als auch moderne Musik, Fänge u. orchestral in vollendeter Weise zum Vortrag bringt. Es steht als Rollenrollen zu ausnehmend der Hülfe des Fabricateurs zu verkaufen. Das Instrument in dell amerik. Söhrenholz ist so gut wie neu und schönste Zimmergröße. (F. a. 281/2) P 96 Liebhaber wollen ihre Adresse unter P. N. P. 925 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., einleiden.

## Wiesbadener

erstes bürgerliches Möbelmagazin

empfiehlt nur belagerte Polster- und Kastenmöbel aller Art zu den billigst gehaltenen Preisen. Große Auswahl in completen Betten verschiedener Preislagen, sowie einzelne Theile.

Ausarbeiten von Betten und Möbeln schnell und billig. Webergasse 3. W. Egenolf.

Billigste Bezugsquelle für

# Silber-Waaren!

Specialität: Tafelgeräte und -Bestecke  
Jeder Art!

25 Taunusstrasse 25

## Albert J. Heidecker

25 Taunusstrasse 25.

Engros • Export • Detail. Juwelen und Goldwaaren sehr billig!

### Bekanntmachung.

Montag, d. 23. d. M., Vormittags 11 Uhr, will die Firma S. Weil u. Cie., hier, ihren im Districte „Recht dem Schiefersteinerweg“ Nr. Gew. zwischen Daniel Michael Schmitt und einem Feldweg belegenen, 12 a 87,50 qm großen Acker, mit den daraufstehenden Gebäulichkeiten, als: ein einfaches Wohnhaus und mehrere Schuppen, in dem Rathhause hier, Zimmer 55, versteigern lassen.

Es findet nur eine Versteigerung statt. F 264  
 Wiesbaden, den 16. Februar 1898.  
 Der Oberbürgermeister.  
 In Vert.: Köhner.

### Die Wiesbadener Casino-Gesellschaft

führt einen im feineren Wirtschaftsbetrieb  
 erfahrenen tüchtigen cautious-  
 fähigen Wirthschafter

zum Eintritt für den 1. Juli d. J.  
 Schriftliche Bewerbungen unter Angabe der bisherigen  
 Stellungen, der persönlichen und Familien-Verhältnisse, sind an  
 den unterzeichneten Vorstand zu richten, welcher sodann über  
 die wesentlichen Bedingungen eines Wirtschafters-Vertrages Aus-  
 kunft erteilen wird. F 344

Wiesbaden, den 15. Februar 1898.

### Der Vorstand der Wiesbadener Casino-Gesellschaft. Pferde-Versicherungs-Gesellschaft der Stadt Wiesbaden.

Die Beiträge für die erforderliche IV. Gebung pro  
 1897/98 werden vom 1. März l. J. ab eingezogen.  
 Es wird um pünktliche Zahlung ersucht. F 369  
 Der Vorstand.

### Rheinisches Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.  
 Programme kostenfrei. (F. a. 300.1) F 93

### An meinen werthen Kundenkreis.



Durch diese Hoffe der Firma  
 Grimme, Statall's Cie.,  
 Brandisweg, erhält jeder Käufer  
 gedruckte Litteratur, wodurch  
 Garantie geboten, daß nur der  
 reelle Preis für gedruckte Waare  
 zu zahlen ist. Gegen Rückgabe  
 dieser Litteratur von vorerwähntem  
 Nr. 25 gewährt 3 % Rabatt  
 in Waaren. Wohlthätigkeitsaus-  
 stellen, welchen diese Jettel über-  
 wiesen werden, Mitglieder von  
 Beamtenevereinen erhalten diesen  
 Betrag bono. F 545  
 Drogerie  
 Apotheker Otto Siebert,  
 Markt.

Schutz-  
 Wenn Sie gern  
 Schutz-  
 Marke schönste Wäsche auch ohne Wasen-  
 Marke bleiche erzielen wollen, dann müssen Sie beim  
 Einkauf ausdrücklich verlangen: F 43

### Schrauth's Waschpulver

gemahlene Salmiak-Terpentinseife  
 „Schutzmarke Bergmannszeichen.“  
 — Garantirt unschädlich. —  
 Unstreitig das Beste für Wäsche  
 aller Art und Hausputz.

1/2 Pfund Packet 15 Pf.  
 Ueberall zu haben.

la badische Magnum bonum,  
 la gelbe Westerwälder Kartoffeln  
 sind wieder Waggons für mich eingetroffen und liefern  
 dieselben zum billigsten Tagespreise. 2264  
 Ferd. Alexl, Michelsberg 9.

### Der Gebrauch von

## FAY'S ächten Sodener Mineral-Pastillen

gewonnen aus den natürlichen Salzen der heilkräftigen Quellen No. 9 u. 18  
 des Bades Sodan am Taunus eignet sich ganz vorzüglich für das ganze  
 Gebiet chronisch entzündlicher Krankheiten der

### Respirations-Organen

besonders der  
 Rachen- und Kehlkopf-Schleimhaut.

Dergleichen sind auch

## Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

ein vorzügliches Mittel für reizbare und zu Bronchial-Katarrhen  
 neigende Kinder. Preis 95 Pf. zu haben in allen Apotheken,  
 Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

### Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.  
 Thermal-Bäder à 60 Pf.,  
 ganz neu eingerichtet. 814

### Möblirte Zimmer I. Etage.

### Bosolin.

Verpackung 1/2 Dose 10 Pf. 1 Dose 20 Pf.  
 (Verpackung 1/2 Dose 10 Pf. 1 Dose 20 Pf.)  
 Bosolin ist das vorzüglichste  
 Kosmetikum für die Haut.  
 Es entfernt alle Unreinheiten  
 und bereitet die Haut zu allen  
 Kosmetika vor.  
 Es ist unbeschädlich für die  
 Haut und verleiht ihr einen  
 angenehmen Geruch.  
 Es ist in allen Apotheken,  
 Drogerien und Mineralwasserhandlungen  
 zu haben.

Verpackung 1/2 Dose 10 Pf. 1 Dose 20 Pf.  
 (Verpackung 1/2 Dose 10 Pf. 1 Dose 20 Pf.)  
 Bosolin ist das vorzüglichste  
 Kosmetikum für die Haut.  
 Es entfernt alle Unreinheiten  
 und bereitet die Haut zu allen  
 Kosmetika vor.  
 Es ist unbeschädlich für die  
 Haut und verleiht ihr einen  
 angenehmen Geruch.  
 Es ist in allen Apotheken,  
 Drogerien und Mineralwasserhandlungen  
 zu haben.

### Sie müssen sich

vor einer übermäßigen Begierde, Ihrer Familie  
 schenken. Dies hat Sie sich schon durch Ihren  
 Ihren Kindern schuldig. Lesen Sie unbedingt die  
 äußerst lehrreiche Schrift von Dr. Baum. Preis  
 nur 30 Pf. (Inkl. 2 M.). Porto 20 Pf. (Brief-  
 markten). (Maga 3436) F 93

H. Oeschmann, Magdeburg.

### Gummi-Artikel.

Pariser Neuheiten für Herren und Damen.  
 Illustrirte Preisliste gratis und discret. F 151  
 W. Müller, Leipzig 31.

1000fach bewährt!



Zwei Pfennigspitzen las tägliches Waschen macht unsichtbar  
 die Haut an Gesicht und Händen zart, rosigweiss, jugend-  
 frisch und saunnetweich. Hautunreinlichkeiten (Wühler,  
 Sommerprossen, Hautjucken u. s. w.) sind unbeschädlich und  
 wohl das beste und billigste Schminktittel. Garantirt  
 unschädlich. Dose für Monate reichend 1 Mt. „Mimi-Soife“,  
 vorzügliche milde Toiletteseife, für local Gebrauch per Stück 50 Pf.  
 In Wiesbaden bei Hrn.: H. W. Daus, Seifenfabrik,  
 M. O. Grubel, Seifenfabrik, W. Koster, Seifenfabrik,  
 C. Fortschl, Seifenfabrik, Droch. „Wasserk“, Seifenfabrik,  
 Otto Siebert, Markt, O. Siebert, Seifenfabrik, Seifenfabrik,  
 W. Schild, Friedrichstr. u. Wilsdorfstr. (H. Fa. 4909) F 21

### Unentgeltlich

verf. Anweisung s. Zeitung von Trankfurt mit u. ohne Verweisen. Rein Gedruckt  
 M. Falkenberg, Berlin, Strömstraße 28.  
 Ueber faulend und gerichtlich geprüfte und etliche erprobte Dant- und Kne-  
 kermittel schreiben begreifen die Wiederherber bei künstlichen Wäden. F 43

### Teppich-Reinigungs-Seife

## „Gorkha“


ist unstreitig das Beste im Gebrauch beständige Mittel zur Reinigung  
 von Teppichen und Treppenaufstiegen jeder Art, von Bodenbelägen,  
 Blüsch, Moquet, Gobelins, Plüschstoffe und anderen Stoffen. Nach  
 der Reinigung treten die ursprünglichen Farben des Teppichs  
 wieder lebhaft hervor, verbleichte Stellen werden wieder heilig und  
 geschmeidig. Gel und nach der Reinigung bleibt der Teppich an  
 seiner Stelle liegen. (Manufaktur, No. F 9399) F 10

Zu haben in Wiesbaden in den Drogerien: Fritz Bora-  
 stein, A. Berling, Will. Graefe, Germania  
 Drogerie, A. Cranz, Ernst Hocke, Otto Lillo, Will.  
 Schild, Oscar Siebert zu 60 Pf. die Dose. Jedes Stück  
 trägt den Stempel „Gorkha“, und liegt bei Verpackung eine  
 Gebrauchsanweisung bei. Hebräralphabete erfolgt man mit  
 meiner Flecken-Reinigungs-Seife „Mellios“.  
 Flamm-Bräu, Seifenfabrik, Hachen.

### Zu haben

In den meisten Colonialwaaren-, Drogerie-  
 und Seifen-Handlungen.

### Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste  
 und bequemste

### Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen  
 „Dr. Thompson“  
 und die Schutzmarke „Schwan“.

### Für Umzännungen:

Wosten, halbrunde Schwingen und Latzen,  
 Zangen für Tünder u. Maurer in allen Größen  
 und Quantitäten billigst bei

W. Fehr & Co.,  
 Holzhandlung im Ludwig-Bahnhof.

### Gelegenheitskauf.

1/2 Galbid 95 er Kieselung (siehe Lage Rheingaus) Ber-  
 hältnisse höher preiswerth zu verkaufen. Off. unter V. N. 908  
 an den Tagbl.-Verlag. 1874

# Eine wahrhaft köstliche Delicatesse

ist ein Vollwacht-Brotmischchen in Palmöl gekochten. Ueberhaupt kommt alles: Fleisch, Kartoffeln, Gemüse u. s. w. in Palmöl gekochten und gefocht (enthalt mit Butter, Margarine oder Schmalz) reiner  
 und edler. Dabei ist Palmöl (Pflanzenerzeugnis) billiger (à 0,95), auch ganz bedeutend ausgebreiteter, als alle Speisefette der Welt, und ist in der Küche im Gebrauch über einen Monat haltbar.  
 Weil ohne Fettstoffe (die Butter zc. schnell ranzig macht) ist Palmöl für Magenleidende und Kranke das gesundeste Speisefett der Welt. Hunderte von Ärzten lassen Palmöl im eigenen  
 Conserve-Verpackungen. Condoleoren, Bäder können mit Palmöl Bodenwäsen wochenlang haltbare herrliche Waare kochen. Für Colonialwaarenhändler ist Palmöl der Conium-Artikel der Zukunft, weil  
 Palmöl colossalen Aufschwung nimmt. Machen Sie einen einzigen Versuch; Probetafel 10 Pf. gegen 0,20 in Marken. Ueberall in der Stadt zu haben, sonst direct ab Fabrik M. Schilack & Co.  
 Mannheim. Bewerbungen um Niederlagen, Vertretungen, General-Vertretungen, sowie auch nicht vergeben, an dieselbe Adresse richten. (Mon.-No. 3, 1162) F 9







